

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1959-05-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

19. Mai 1959

Besten Harald, -

In beinahe unziemlicher Eile bedanke und beantworte ich
Ihre freundliches Schreiben vom Pfingstmontag.

Erfreulich, dass der Sprügel noch immer schiesst. Gleich-
falls erfreulich, dass meine letzte "Lieferung" Ihnen keinen
Anlass zu erbostem Widerstand gab.

Weit weniger erfreulich, dass Sie noch immer an Franks
Horst, dem Mengstrassen-Milchladen-Besitzer, als Christian
festhalten. Was Sie mir da über den Wurm schreiben, entspricht
ja genauestens der Analyse dieser Figur, die ich Ihnen, aus
purem Spass am Vergnügen, anno tobak (aus Kreuzriegelshöll)
feingetippt lieferte. Und selbstverständlich wäre im Prinzip
nicht so sehr viel (wenn auch weit mehr, als beim Wurm einzu-
wenden gegen eine filmische Entfremdung des Christian von der
Figur des Romans. Was ich gegen Ihren Horst habe, ist ja denn
auch gar nicht so sehr die Tatsache, dass er dem Ur-Christian
nicht entspricht (ja, ihm ins Gesicht schlägt!), ~~sondern~~ ^{als das} für
unseren Film desaströse factum, dass selbst dem Wohlgelauntesten
das Lächeln auf den Lippen erfriert, kaum ist Horst-Krischan
aufgetreten. Ich versichere Sie, ich verspreche Ihnen und ich
schwöre, bei allem was mir lieb und heilig ist, dass der ohne-
dies ganz hübsch "beschattete" "Streifen" sich im Eimer befindet,
wenn über Christian nicht gelacht werden kann. Und über Frank
kann unter gar keinen, wie auch immer gearteten Umständen ge-
lacht werden. Durchaus nicht, also, ginge es hier um ein "Lachen
über Christian, das nicht 'hellauf' erklänge, sondern von Ahnung
umwölkt" wäre, - vielmehr geht es um die grause Sicherheit, dass
überhaupt nicht gelacht werden könnte. Und damit, lieber Freund,
kann ich mich, - bei allem Verständnis, allem Entgegenkommen,
aller Konzessionsbereitschaft Ihnen gegenüber, nicht abfinden.
Ich kann nicht und ich darf nicht.

Hoffen wir ergo, - da der von mir so innig erwünschte Gobert
Ihnen untragbar scheint, - auf die Probeleistungen des Künstlers
Lothar.

Ueber Felmy verlieren Sie kein Wort. War keines zu verlieren,
oder halten Sie diesen Darsteller noch immer für tragbar?

Um aber noch einmal, - ein letztes Mal, - auf die von Ihnen
visierte Besetzung des Christian mit Horst Frank zurückzu-
kommen, so wäre ich weit eher geneigt, den ganzen Christian zu
streichen, als diese Besetzung zuzulassen. An Jammer fehlt es
uns beileibe nicht. Und auf all den vorhandenen Jammer noch die
elendsfigur Horst-Christian zu türmen, erschiene mir schlichthin
mörderisch!

arrogante

Meinerseits habe ich mich in diesen Tagen ausführlich mit dem von Ihnen versehentlich missachteten Peter Brogle befasst, - ihn mir - fehlbesetzt, aber desto beachtenswerter - als Prinzen in "Emilia Galotti" angeschaut, ihn mir kommen lassen und mit ihm gesprochen. Ein Morten ist er definitiv nicht, da wesentlich zu zart und zu differenziert. Dagegen wäre er hochwahrscheinlich ein Christian - gewesen. Denn sehr natürlich hat er zu diesem späten Zeitpunkt teil für die Zürcher Juni-Festwochen, teils für Salzburg und anschliessend wieder für Zürich abgeschlossen. Hier wird er, - wie schon an der Wiener Burg, und dort mit sensationellem Erfolg - den Leon in "Weh dem der lügt" spielen, eine Rolle, die er zwar triumphal meistert, die aber gleichfalls ein wenig zu simpel für ihn ist. Dieser Junge wäre beinahe sicher Ihrem Ideal des Christian sehr nahe gekommen, während auch mir Ausserst tragbar gewesen wäre.

Aber was wollen Sie ? Spätestens seit unseren Wiener Januar-Sitzungen lag der weite Weg offen. Spätestens seit damals konnten und mussten wir uns nach den besten Besetzungen für die Hauptrollen umschauen. Horst Buchholz wäre, selbst Ende März oder Anfang April noch, für uns frei gewesen. Eine Reihe von anderen, die wir zu bedenken hatten, standen zur Verfügung. Und jetzt ? In kaum mehr als drei Wochen gehen wir - angeblich - "ins Atlier", - nur, was wir zufällig nicht haben, ist die Besetzung der drei männlichen Hauptrollen, Thomas, Christian und Morten. Dass wir obendrein scherzes halber keine Gerda haben, vermerke ich am Rande. Ohne jedweden Erfolg bemühe ich mich, Euch zu verstehen, - und unter "Euch" begreife ich hier (verzeihen Sie, bitte!) sowohl Produktion und Verleih, wie auch Sie, mein Lieber. Was mögt Ihr Euch bloss gedacht haben? Wie gut, wenn ein erstklassiger Regisseur sich eines "Filmvorhabens" annimmt! Wie vortrefflich, wenn ein zahlkräftiger Verleih dies "Vorhaben" finanziell deckt! Wie angenehm, wenn leidliche Drehbücher vorliegen! Wie sinnlos, aber, dies alles, - wenn keine Darsteller vorgesehen sind. Und wie unfassbar! Zugegeben: nicht immer kann, - beim rechtzeitigsten und intensivsten Suchen - durchwegs die Idealbesetzung aufgestöbert werden. Dass aber die relativ beste Besetzung nicht dingfest gemacht werden kann, ^{nur} weil die betreffenden Herrschaften nicht von heute auf übermorgen für drei volle Monate loszuweisen sind, ~~bleibt ein Jammer und~~ bleibt ein Jammer und eine Schande, - für uns alle, - ja, auch für mich, die ich mich auf die "Branchenkenntnis" der "Branche" sehr zu Unrecht bis zu einem gewissen Grade verliess. Jetzt verlasse ich mich nicht mehr, - zum mindesten ~~nicht weiter, als ich~~ ^{nicht weiter, als ich} ~~so weit, als ich~~ ^{so weit, als ich} muss. Meine erstrangigen "Veto-Rechte" erstrecken sich zwar ~~auf~~ ^{hins} auf die Besetzung der drei Hauptrollen, Tony, Thomas und Christian. Doch sieht der Vertrag ~~weiter~~ ^{weiter} vor, dass die Verfilmung "bezüglich sämtlicher Charaktere werkgetreu" zu erfolgen habe. Und sobald irgend eine Figur nicht "werkgetreu" besetzt wird, kann, darf und muss ich nein sagen.

Wer, denn, ist nun ~~niedrig~~ ^{niedrig} gültig als Grünlich in Aussicht genommen oder gar engagiert ? Sollte noch niemand engagiert sein, so stünde, meiner Ansicht nach, der hiesige Wolfgang Stendar zur Diskussion, den ich zwar früher gelegentlich schon sah, den aber als Marinelli genau zu beobachten, ich mir angelegen sein liess. Er war ein wenig

zu jung für diese Partie,- aber eindrucksvoll ölig, sehr begabt und ein mir glaubwürdiger Grünlich.

2
10/10/19
Zweifelsohne werde ich mich ~~aber~~ gehalten fühlen, jeden Grünlich zu akzeptieren, den Sie erkoren haben. Ganz, wie ich mich gehalten fühle, den hervorragenden Konsul, den Knuth abgegeben haben würde, als alten Schwarzkopf verschwendet zu sehen, und dafür den völlig "unkonsulischen" Hinz in der Konsulenrolle tätig zu wissen. Glauben Sie mir: am besten, ja, elendesten Willen zu nötigen Konzessionen aller Art fehlt es mir nicht. Wie aber schon Morgenstern sagte: "Weil,- so schloss er messerscharf,- Nicht sein kann, was nicht sein darf!", werden Sie mich auf keiner Konzession ertappen, die essentiell unerlaubt ist.

Und somit Mahlzeit.

Ich kürze emsig in Teil I,- habe, ohne viel Blut zu vergiessen, schon sechs Seitchen eliminiert und werde es zweifellos auf die geforderten zehn noch bringen.

Alles Freundschaftliche Ihnen und der lieben Gudrun, der ich für ihre Grüsse recht herzlich danke.

Meine Mutter wünscht uns allen das Beste, und ich bin immer

die Ihre:

PS. In gewissem Sinne erinnert - ganz ohne, dass wir die prächtige Propaganda der Münchner Illustrierten unser eigen nennen dürften,- das "Filmvorhaben Buddenbrooks" auch an das "Filmvorhaben Menschen im Hotel". Dort, zwar, verfügte man weder über die Rechte, noch über ein Drehbuch, noch über einen Regisseur, wenige Tage ehe man zu drehen anhub. Doch hatte man wenigstens die Schauspieler. Wir haben alles,- bloss die Schauspieler nicht. Die Wahl tut einem weh,- sehr weh. Mag es kein Schmerz sein,- eine Quaa ist es sonder Zweifel.

Und eine, obendrein, die sich auch auf das Nicht-Engagement längst beschlossener Besetzungen erstreckt. Curt Bois,- notabene in Baden-Baden wesend (Hotel Bellevue),-schreibt mir, er sei noch immer totaliter ohne Vertrag. Dasselbe gilt, höchstnatürlich, für den edlen Karl Ludwig Lindt. Dass es für mich gleichfalls gilt, bedarf der Erwähnung kaum und hat ja auch weiter keine Folgen. Erst gestern fragte ich bei Abichen an, wie hoch die Zinsen seien, die ich für krass verzögerte Unterzahlungen zu erlegen hätte. Denn, so fügte ich hinzu, wer schon nichts verdiene, müsse doch wenigstens Zinsen zahlen. Sie sehen: der Galgenhumor hat nunmehr von mir Besitz ergriffen. Und welch anderen Augenblick hätte er sich schliesslich aussuchen sollen?

Nochmals, mit den erbötigsten Kratzfüssen

Ihre liebe:

